

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 18

Artikel: Sprüche und Widersprüche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter

Die Gemeindebuchhaltung der Gemeinde X im Kanton Thurgau wird von einem Kantonsrat inspiziert. Der Gemeindeamtmann legt dem Inspektoren die Verwaltungs- und Kontrollbücher u. v. vor, unter anderem auch das Civilstandsregister. Nach einer kurzen Einsichtnahme wendet sich B. entsezt an den Ammann: „Wie isch jetz da au mögli: ... „drei eheliche und vierundzwanzig uneheliche Geburten?“ — Dieser vergewissert sich rasch von dem offenbar vorliegenden Irrtum und meint treuherzig: „So..., do mues allwag dä G'meindschreiber dä Bock g'macht ha.“

Herr und Frau Raffke gehen in den „Parsifal“. Während der Charfreitagsszene räuspert sich Frau Raffke und meint zu ihrem Gemahl: „Ich weiss nich, Isidor,... ich kann eensach nich lachen.“

Eine St. Galler Dame kommt mit ihren beiden Töchterchen nach Heiden (Kt. Appenzell). Unter anderem wird auch der originellen Kirche ein Besuch abgestattet, worin gerade eine Primarschulklass, mit ihrem Lehrer auf dem Schulausflug sich befindet. Nach kurzer Überlegung fragt das fünfjährige Dorli seine Mama: „Du Mama, gell, das sind jetzt äbe Heidehinder.“

K ü n d i g u n g

Der schneidige Theo hatte hier ganz ausgewirtschaftet; arbeiten wollte er nicht, Geld bekam er nicht mehr geplumpt, da beschloß er, nach Amerika zu gehen. Er fuhr nach Hamburg und fragte alle Schiffe ab, die dort lagen. Schließlich fand er auch einen großen Dampfer, auf dem ein Kohlentrimmer fehlte. Fröhlich ließ sich Theo anwerben, kam an Bord und wurde sofort an die Maschinen geschickt.

Der Dampfer fuhr ab, und drei Tage sah und hörte man nichts vom schneidigen Theo. Am vierten Tage

Frühlings-Erwachen

Dolf Schneider



traf der Kapitän auf dem Promenadendeck einen Jüngling, feisch mit blauer Fachtümze, dunkelblauem Fasset, weißen tadellosen Hosen, kurzum: der schneidige Theo in voller Meeressgala. Der Kapitän starnte Theo an, dann erkannte er ihn und brüllte:

„Zum Donnerwetter nochmal, wie sehen Sie aus? Und was machen Sie denn hier oben? Scheren Sie sich sofort runter zum Kohlenschaufln.“

Theo sah den Kapitän, der vor Wut dunkelrot angelaufen war, ruhig an, klopfte ihm auf die Schulter und sagte lächelnd: „Ach, Sie wissen wohl noch gar nicht, ich habe gefündigt.“

Zu jedem Zwecke gibts bestimmte Sachen; den Nebelspalter kaufst man um zu lachen.

Sprüche und Widersprüche

Eine Hand wäscht die andere, — und dabei soll die Linke nicht wissen, was die Rechte tut?

Wer schnell gibt, gibt doppelt: — aber hitzig ist nicht wichtig.

Die Welt will betrogen sein, — darum wird die Welt schöner mit jedem Tag! —

Morgenstund hat Gold im Mund; geniß — doch soll man den Tag nicht vor dem Abend (also) loben.

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen! Nur keine Sorge: Es ist nicht alles Gold was glänzt.

Die Kunst geht nach Brot — daher wird die Brotvorsorgung immer schwieriger. —